

# Das neue Selbstbewußtsein der Dalits

**"A New Assertiveness", "Dalit upsurge", - Schlagzeilen dieser Art häufen sich zur Zeit in den indischen Zeitungen und Zeitschriften. Sie reflektieren das neue Selbstbewußtsein der 'Unterdrückten', der Dalits.**

Seit Jahrhunderten religiös begründeter und über das 'Varna'-System ideologisch gerechtfertigter Unterdrückung ausgesetzt und buchstäblich an den Rand der indischen Gesellschaft gedrängt, ist diese neue Selbstsicherheit, dieser neue Behauptungswille der Dalits, zu einem guten Teil auf den großen Erfolg der Dalit-Partei 'Bahujan Samaj Partei' (BSP) im bevölkerungsreichsten indischen Bundesstaat Uttar Pradesh zurückzuführen. Die von Kanshi Ram angeführte Partei errang bei den Wahlen zum Landesparlament im November letzten Jahres so viele Stimmen, daß sie zum Juniorpartner der Regierung Mulayam Singh Yadav's wurde und die zuvor regierende hindu-chauvinistische 'Bharatiya Janata Party' (BJP) in die Opposition verdrängte. Damit ist der BSP der größte Coup seit ihrer Gründung durch Kanshi Ram im April 1984 gelungen.

Sein Erfolg in Uttar Pradesh macht den etwa 135 Millionen Mitgliedern der 'scheduled castes', wie die 'Unberührbaren' vielfach genannt werden, Mut. Die durch den historischen Führer der Dalits, Bhimrao Ambedkar, durchgesetzte Quotenregelung, die den Dalits eine bessere Repräsentation in der Politik und ein Recht auf Ausbildung und Arbeit garantiert, hat zu einer Mittelschicht geführt, deren Mündigkeit und Selbstbewußtsein nicht länger ignoriert werden kann. Nicht 'Harijans' - Kinder Gottes -, sondern 'Dalits' - die 'Unterdrückten', ein Begriff, der die gesellschaftliche Wirklichkeit eher trifft - möchten sie genannt werden. Diese Wortwahl unterstreicht die veränderte Weltansicht vieler Dalits und markiert eine scharfe Trennlinie zu Mahatma Gandhi, dem eine paternalistische Haltung gegenüber den 'Unberührbaren' vorgeworfen wird sowie eine grundsätzliche Befürwortung des Kastensystems. Doch mit der Diskriminierung, die mit der Kastensystemideologie untrennbar verbunden ist, findet man sich nicht ab, negiert die hinduistische Vorstellung, wonach der aktuelle (niedrige) Kastenstatus Resultat der Verfehlungen aus einem früheren Leben ist, und fordert das politische

Establishment heraus.

Die Dalits monieren das Fehlen einer strukturellen Komponente im Ansatz Gandhis. Es fehle bei ihm der Bezug zur sozialen Machtstruktur, die sowohl eine Humanisierung des Hinduismus als auch eine Integration der Moslems in den indischen Alltag verhindere. Gandhi wird heute als eine Person gesehen, die sich bemühte, das hinduistische Konzept des 'daya' (Reichtum, Gnade, Segen) durch Patronage von oben nach unten weiterzugeben, anstatt auf die 'autochtonen' Rechte der Dalits und deren Anteile an der Machtstruktur hinzuweisen. Die oftmals äußerst scharfen Angriffe gegen Gandhi und die Hervorhebung der Verdienste Ambedkars um die 'Befreiung der Unberührbaren' übersehen jedoch die grundlegenden Unterschiede in den politischen Zielsetzungen der beiden.

In der bereits zwischen Ambedkar und Gandhi geführten Diskussion, ob die Autonomie Indiens im Weltstaatensystem oder der unter dem Stichwort 'soziale Emanzipation' geführte Kampf

gegen Ausbeutung und Unterdrückung innerhalb Indiens von größerer Bedeutung sei, räumte Ambedkar und mit ihm heute die 'Dalit'-Bewegung dem zweiten Aspekt Priorität ein, während es Gandhi vor allem um die Befreiung Indiens aus der britischen Kolonialherrschaft ging.

Gandhi erkannte, daß er dazu die Unterstützung aller gesellschaftlichen Gruppen brauchte und versuchte, Dalits und Moslems in den Unabhängigkeitskampf zu integrieren. Gandhi war nicht anti-Dalit, wie ihm heute vielfach vorgeworfen wird, jedoch paternalistisch; er lehnte die religiös-ideologischen Fundamente, auf denen das Kastensystem und die Unterdrückung der Kastenlosen beruhte, nicht uneingeschränkt und grundsätzlich ab, forderte die Angehörigen der 'höheren' Kasten jedoch immer wieder auf, sich selbst auf eine Stufe mit den 'Unberührbaren' zu stellen, die gleichen entwürdigenden Arbeiten auszuüben und sich darum zu bemühen, die Situation der 'Harijans' zu verbessern.

Ambedkar stand und steht dagegen für



Gandhi, hier beim Besuch einer Dalitschule in Madras 1937, war nicht anti-Dalit, wie ihm heute vielfach vorgeworfen wird, jedoch paternalistisch. Er lehnte die religiös-ideologischen Fundamente, auf denen das Kastensystem und die Unterdrückung der Kastenlosen beruhte, nicht uneingeschränkt und grundsätzlich ab. (Foto: 'Frontline')



Der Zulauf zur 'Dalit Sena', der 'Dalit Armees', hält an. Von den 110.000 Personen sind 25.000 Frauen. (Foto: Deepak Kumar)

einen klaren Bruch mit dem Hinduismus und damit den Grundlagen des Kastensystems, den er dann auch mit seiner Konvertierung zum Buddhismus konsequent vollzog (vgl. dazu auch Südasien 8/1991; 4-5/1992; 8/1993).

Die in den vergangenen Jahren stark aufstrebende Dalit-Bewegung beschränkt sich nicht auf die Kastenlosen, sondern umfaßt die diskriminierten, armen Schichten der indischen Gesellschaft, die sich gegen die Ignoranz und Arroganz der brahmanischen Oberkasten richten. Die Heterogenität dieser Bewegung ist zugleich eine ihrer Kardinalschwächen. Bislang erschöpft sich der gemeinsame politische Nenner in der an die Adresse des Staates gerichteten Forderung nach einer besseren Vertretung der 'Dalits' im öffentlichen Bereich sowie nach Bereitstellung von Arbeitsplätzen. Vergessen werden sollte nicht, daß diese Forderungen auf Ambedkar's Bemühungen um eine gerechtere Repräsentation der Dalits zurückgeht, die letztlich nicht zur Überwindung, sondern zur Zementierung der Kastenunterschiede geführt haben. Es fehlt eine gemeinsame kohärente Vorstellung sowie Strategie hinsichtlich der Umformung der indischen Gesellschaft in eine pluralistische, allen gesellschaftlichen Gruppen gleiche Lebenschancen gewährende Zivilgesellschaft.

Weitere Gefahren sind auszumachen. Kanshi Ram ist nur eine, wenn auch die prominenteste Führungspersönlichkeit der Dalits. Weitere sind J. Nagamani in Tamil Nadu oder der Enkel Ambedkars - der berühmteste, zum Justizminister un-

ter Nehru aufsteigende Dalit - Prakash Ambedkar in Maharashtra. Solche 'Boom'-Phasen ziehen immer auch Opportunisten und Demagogen an, die den Aufstieg einer Partei verhindern können. Der hängt auch von den angesprochenen Themen ab und der Fähigkeit, sich mit den richtigen Gruppen beziehungsweise Parteien zu verbinden. Wenn die BSP dauerhaften Erfolg und auf nationaler Ebene präsent sein will, muß sie ihr Image loswerden, ausschließlich die Interessen einer, wenn auch starken, Minderheit wahrzunehmen. Sonst droht die Gefahr, daß die sich bereits eifrig um die nicht länger als Stimmvolk betrachtenden Dalits bemühten führenden Parteien durch das Auflegen von Sozialprogrammen diese für sich zurückgewinnen können, ohne machtstrukturelle Änderungen vornehmen zu müssen. Eine 'Dalitisierung' der Politik, die an den langfristigen Bedürfnissen der Dalits vorbeigeht und die Situation der Dalits kaum verbessern dürfte. So sind zum Beispiel noch immer beinahe 130 der über 150 Millionen 'scheduled castes' und 'scheduled tribes' Analphabeten. Von der ländlichen Dalit-Bevölkerung sind über 90 Prozent der Frauen Analphabetinnen.

Zur Zeit allerdings ist das Stimmungsbarmeter oben - die Bereitschaft zur Militanz indes auch. Der ungebremste Zulauf zur 'Dalit Sena', der 'Dalit Armees', die schon aus 110.000 Personen, davon 25.000 Frauen, besteht, ist nicht weiter verwunderlich, kam es in den vergangenen zwei Jahren doch zu über

62.000 offiziell gemeldeten und registrierten Übergriffen gegen Dalits.

Zu dem neuen Selbstbewußtsein der Dalits gehören auch ihre Bemühungen um eine Internationalisierung ihrer Anliegen und Bemühungen um die Verbesserung ihrer sozialen und politischen Lage. Auf dem zweiten Treffen des Dalit-Solidaritätsforum in Frankfurt wiesen Dalitvertreter darauf hin, daß diese internationale Unterstützung wichtig sei. Es gelte, so Ranjan Babu von der Organisation CARDS, einer Dalit-NGO im Bundesstaat Andhra Pradesh, hier auf die Situation der Dalits aufmerksam zu machen, ein Bewußtsein für die durch den Hinduismus legitimierte Unterdrückung, Diskriminierung und Ausbeutung der Dalits zu schaffen. Denn entgegen aller anderslautender Beteuerungen von offizieller indischer Seite besteht die 'Unberührbarkeit' auch im modernen Indien von heute fort.

Um hierauf aufmerksam zu machen, werden im Herbst einige Dalit-Vertreter Europa besuchen. Sie bemühen sich um Aufmerksamkeit und Unterstützung in dieser für Indien so wichtigen Menschenrechtsfrage. Auftakt der Reise wird ein Seminar in Bonn sein, bei dem die Mitglieder der Dalit-Delegation über die Situation der Dalits informieren wollen. Desweiteren soll diskutiert werden, wie in den nächsten Jahren Solidarität mit den Dalits geleistet werden kann.

Weitere Informationen zur Reise der Dalit-Delegation und dem Seminar über B. Causemann, Brot für die Welt, Postfach 101142, 70010 Stuttgart.